



Gourmet



Foto: Axel Martens



Foto: Henning Heide

Smalltalk

Those were the days, my friend...

Medien-Anwältin Patricia Cronemeyer im Gespräch mit Christian Hassel, Bereichsvorstand der Commerzbank, über unbeschwerte Kindheitstage und Essen, das glücklich macht.

Was verbinden Sie mit Ihrer Kindheit?

PATRICIA CRONEMEYER: Ich bin auf dem Lande und damit sehr naturverbunden aufgewachsen. Wir Kinder waren viel draußen unterwegs. Tiere haben dabei immer eine große Rolle gespielt – wir durften auf dem Bauernhof im Nachbarsdorf im Stall helfen, Kühe melken und sogar die Kälbchen mit der Flasche füttern. Meine Kindheit waren Natur und Tiere. Das hat mich geprägt und begleitet mich bis heute.

CHRISTIAN HASSEL: Ich habe eine ähnliche Unbeschwertheit erlebt. Wir waren von morgens bis abends

eigentlich außer Haus. Egal bei welchem Wetter streunten mein Bruder und ich ständig durch den Wald und kamen erst abends nach Hause.

Welche Geschichten von damals erzählen Sie heute noch gerne?

CH: Ich erzähle gerne zwei, obwohl sie überhaupt nicht spektakulär sind. Aber ich habe es geliebt, mit meinem Großvater von einem Hochsitz Hirsche, Rehe und Wildschweine zu beobachten. Das waren immer wieder erhabene Momente. Und fast genauso schön waren die Touren mit meinem Bruder zum Milchbauern. Leider ist von der vollen Kanne

bei unserem Eintreffen zu Hause oft nur die Hälfte übriggeblieben, da permanent was rausgeschwappt ist...

PC: Ich bin an der deutsch-österreichischen Grenze aufgewachsen. Im Herbst sind wir oft schon morgens um drei Uhr aufgestanden und waren dann ein oder zwei Stunden später auf dem Berg. Wir wollten unbedingt die Ersten sein, die ganz frische Steinpilze finden. Unser Weg führte meistens querfeldein durchs Dickicht, und immer waren unsere Hunde an unserer Seite. Zur Belohnung fürs frühe Aufstehen gab es dann oft einen wunderbaren Sonnenaufgang. Ein unglaublich schönes Erlebnis.

Gehören Steinpilze heute noch zu Ihrem bevorzugten Essen?

PC: Ja, absolut. Auch wenn ich beim Verzehr vorsichtiger geworden bin, denn viele Pilze sind leider nach wie vor radioaktiv belastet. Vor allem Maronen und Pfifferlinge, Steinpilze angeblich weniger. Aber in Maßen gönne ich mir diesen kleinen Genuss. Vor allem das Sammeln weckt Erinnerungen an die Kindheit und hat bis heute einen Hauch von Abenteuer für mich.

„Ich liebe es mit vielen Freunden an einer großen Tafel zu sitzen und zu essen.“

CHRISTIAN HASSEL

Lieber Herr Hassel, an welches Essen aus Ihrer Kindheit erinnern Sie sich besonders gern?

CH: Gemüsesuppe mit Markklößchen. Die hat nämlich meine Großmutter damals immer noch selbst gerollt, so wie sie es von ihrer Mutter gelernt hat. Das Rezept ist von Generation zu Generation weitergegeben worden.

Welche Tradition von früher pflegen Sie heute außerdem noch?

CH: Es mag vielleicht spießig klingen. Aber sonntags kommt die Groß-Familie zusammen und wir essen zusammen. Jeden Sonntag um 12.30 Uhr. Im Gegensatz zu früher gibt es nicht immer Braten, sondern auch leichtere Kost, Hauptsache wir können gemeinsam genießen.

PC: Bei mir hat sich doch einiges geändert. Wir haben zuhause früher sehr viel Fleisch gegessen. Darauf verzichten wir heute so gut es geht. Ich unterstütze seit Jahren das Gut Aiderbichl, einen Gnadenhof für Tiere, in der Nähe von Salzburg. Dort habe ich auch erfahren, unter welchen schlimmen Bedingungen Schlachttiere gezüchtet und gehalten werden. Unvergessen ist mir der Anblick eines Truthahnes, der dort lebte: Das Tier konnte sich kaum auf den Beinen halten, weil es in seinem Aufzuchtstall keinen Platz zum Laufen gab. Dann werden die Tiere nämlich schneller schlachtreif. Unfassbar. Seitdem kaufe ich viel bewusster ein. Es gibt sehr selten Fleisch – und nur von Tieren, die artgerecht und verantwortungsvoll gehalten werden. Aber eine andere Tradition aus meiner Kindheit hat sich bis heute erhalten: Nach wie vor sind zwei Hunde an meiner Seite und wir genießen es, gemeinsam durch die Gegend zu streifen und die Natur zu genießen.

Sie haben beide im Ausland gelebt. Sie, Herr Hassel, haben eine Zeitlang in China studiert.

CH: Shanghai war natürlich ein Erlebnis. Ich war beeindruckt von der allgegenwärtigen Teekultur. In der Uni stand an jeder Ecke zum Beispiel ein Heißwasser-

spender. Und ich liebe seit meinem Aufenthalt unter anderem die chinesische Küche, die wirklich genial ist. Die Tische sind immer reich gedeckt – die Dumplings sind eine Köstlichkeit. Das sind diese Teigtaschen in unterschiedlichen Formen und mit verschiedenen Füllungen, Fisch, Fleisch, Gemüse etc. Wenn ich in Berlin bin, gehe ich am liebsten in den China Club, der für seine hervorragende Küche bekannt ist. In den Restaurants ist, im Gegensatz zu den Regeln bei uns, ein Brauch ganz wichtig: Iss niemals Deinen Teller leer. Das ist immer ein Zeichen, dass Du noch hungrig bist. Wer satt ist, sollte immer etwas auf dem Teller liegen lassen.

PC: Das ist ja wie in Prag beim Bier. Wer sein Glas leer getrunken hat und keinen Deckel drauflegt, bekommt sofort nachgeschenkt. Erst wenn der Bierdeckel auf dem Glas liegt, ist wirklich Schluss.

Liebe Frau Cronemeyer, ihre Vorfahren mütterlicherseits kommen aus Prag. Als Kind waren sie oft bei den Großeltern.

PC: Ja, auch das ist eine schöne Erinnerung an meine Kindheit. Zum Beispiel liebte ich Quarkknödel mit Zwetschgen, brauner Butter und Zucker – nach einem Rezept meiner Großmutter. Und dann das tschechische Nationalgericht: „vepřo-knedlo-zelo“, Schweinebraten mit süßem Sauerkraut und Servietten-Knödeln. Die tschechische Küche ist schwer und deftig. Wenn ich aus den Ferien zurückkam, hatte ich gefühlt immer fünf Kilo mehr auf den Rippen.

Also konnten Sie sich damals schon auf die französische und belgische Küche indirekt vorbereiten, die Sie bei ihrem Aufenthalt in Brüssel genießen konnten...

PC: Nach meinem Studium war ich im Europa-Parlament beschäftigt. Eine aufregende und beeindruckende Zeit, denn ich habe mit vielen Menschen aus ganz unterschiedlichen Nationen und Kulturkreisen zusammengearbeitet. In Brüssel wird sehr viel Wert auf gutes Essen gelegt. Butter spielt dabei fast immer eine große Rolle. Zu meinen Favoriten gehörten zu der Zeit die besonders leckeren Rühreier – ich glaube, pro Portion kam dabei ein halbes Pfund Butter zum Einsatz. Am

meisten hat mich aber als gebürtige Bayerin die belgische Bierkultur fasziniert. Hier gibt es kein Reinheitsgebot wie bei uns, dafür über 1000 verschiedene Sorten. Abends habe ich mir gern eine „Blanche“ bestellt – eine Art Weißbier, das mit Zitrone in kleinen Gläsern ausgeschenkt wird.

Welche Bedeutung hat gutes Essen für Sie beide heute?

CH: Für mich hat gutes Essen, auf neudeutsch gesagt, immer einen Eventcharakter. Ich liebe es mit vielen Freunden, dazu gehören natürlich auch die Verwandten, an einer großen Tafel zu sitzen. Ich liebe die Geselligkeit, die guten Gespräche und natürlich das Essen. Es erinnert mich auch an Südeuropa, wohin wir gerne mit Freunden in den Urlaub fahren.

PC: Essen ist Lebensfreude und ich bin auf jeden Fall ein Genussmensch. Qualität ist dabei mein oberstes Gebot. Über artgerechte Tierhaltung habe ich ja schon gesprochen. Zudem liebe ich frische Produkte, gerne auch ganz einfach und puristisch: Zum Beispiel einen frischen Fisch vom Grill mit Zitrone und Olivenöl, dazu Salat mit Balsamico, der auch mal gerne 30 Jahre alt sein kann. Mehr braucht man oft nicht, um sich Glück bewusst zu machen. ☺

INTERVIEW: PETER LEWANDOWSKI

PATRICIA CRONEMEYER

ist eine bundesweit bekannte Rechtsanwältin aus Hamburg. Zu ihren Schwerpunkten gehören Medien- und Presse-recht sowie unter anderem Rechtsschutz im Netz. Mehr Infos unter cronemeyer-haisch.de. Patricia Cronemeyer ist in Bayern aufgewachsen und hat unter anderem in Brüssel gelebt.

CHRISTIAN HASSEL

verantwortet als Bereichsvorstand das Wealth Management und Private Banking für die Marktregion Nord, Mitte und Ost. Im Oktober 2020 wurde der 37-jährige als der jüngste Manager in der Historie der Commerzbank in die erste Führungsebene des Konzerns berufen. Der Vater eines Sohnes ist im Westerwald aufgewachsen.

„Essen ist für mich Lebensfreude und ich bin auf jeden Fall ein Genussmensch.“

PATRICIA CRONEMEYER